

Arbeiterbewegung und Armee

Autor(en): **Vogel, Paul Ignaz / Reimann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeiterbewegung und Armee



SP-Nationalrat Fritz Reimann, Zentralsekretär des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, antwortete auf einige Fragen des «profils»:

Was sagst du zum Thema Arbeiterbewegung und Volksbewaffnung?

Ich möchte sagen, dass die Arbeiterbewegung positiv zur Landesverteidigung steht. Die Milizarmee ist nach wie vor die geeignete Form für ein Verteidigungssystem der Schweiz als Kleinstaat. Dies ist eine strategische Betrachtung. Andererseits scheint es mir wichtig zu sein, dass die starke Verbundenheit zwischen dem Volk und der Armee besteht. Durch diese Bindung zwischen Volk und Armee ist auch der Bürger dauernd auf dem laufenden, was in der Armee passiert. Er ist somit besser in der Lage, als Bürger zu Fragen der Landesverteidigung Stellung zu beziehen.

Der Bürger übt einen indirekten Einfluss über seine Volksvertreter in Fragen der Rüstungsbeschaffung aus.

Die Schweiz unterhält eine eigene Rüstungsindustrie. Stört dies nicht die Neutralität im internationalen Gleichgewicht? Was ist mehr neutral, selbst Waffen zu produzieren oder solche auswärts zu kaufen?

Wenn wir als neutrales Land glaubwürdig bleiben wollen mit unserer Landesverteidigung, so sollten wir uns in Sachen Rüstungsbeschaffung nicht ausschliesslich auf das Ausland abstützen, zumal wir selbst über eine hochentwickelte Industrie verfügen, die weitgehend in der Lage ist, unsere Armee mit dem notwendigen technischen Kriegsmaterial zu versorgen.

Wenn wir für unsere eigenen Bedürfnisse selbst produzieren, kann das niemals gegen unser Neutralitätsprinzip verstossen, im Gegenteil könnte dies der Fall sein bei der Beschaffung im Ausland.

Genügen die gegenwärtigen Gesetze gegen eine missbräuchliche Waffen- ausfuhr?

Im Vergleich zu anderen Staaten hat die Schweiz eine Gesetzgebung, welche die missbräuchliche Ausfuhr von Kriegsmaterial verhindern kann, wobei zuzugeben ist, dass die Ausfuhrbestimmungen dem Bundesrat einen bestimmten Spielraum geben.

Wäre ein integrales Waffenausfuhrverbot wünschbar und denkbar?

Ich gehe davon aus, dass wir – obschon wir für uns selbst Waffen herstellen – gezwungen sind, für eine optimale Ausrüstung der Armee Waffen aus dem Ausland zu beziehen.

Ich sähe einen gewissen Widerspruch, wenn wir auf der einen Seite von einem anderen Staat erwarten, dass er uns mit Kriegsmaterial beliefert, und damit diesen Staat veranlassen, Kriegsmaterial auszuführen, während wir uns selber ein Ausfuhrverbot auferlegten. Ich halte vielmehr dafür, dass wir bezüglich der Produktion von Kriegsmaterial im Sinne der Eigenversorgung vermehrt mit anderen neutralen Staaten zusammenarbeiten sollten. Ich habe das auch in einer Motion verlangt, welche vom Nationalrat als Postulat entgegengenommen worden ist.

Wohin fliessen die Gewinne der privaten Rüstungsindustrie?

Das weiss ich nicht. Die private Rüstungsindustrie arbeitet natürlich wie jede andere Privatindustrie auf Gewinn.

Wären gegebenenfalls Gesetze anzustreben, welche eine private schweizerische Waffenindustrie unterbinden würden und somit nicht nur den Gebrauch der Waffen, sondern auch ihre Herstellung unter Staatsmonopol setzen würden?

Ich glaube kaum, dass dies sinnvoll und durchführbar wäre, weil schon die Abgrenzung dessen, was Kriegsmaterial ist, auf grosse Schwierigkeiten stösst. Ich bin vielmehr der Auffassung, dass sich der Bund eine gewisse Führungsposition bewahren sollte, insbesondere über die eidgenössischen Militärwerkstätten.

Die Rüstungsindustrie stellt Arbeitsplätze zur Verfügung, ist ein Argument, das immer wieder zu hören ist. Wie liesse sich «das Schwert in eine Pflugschar umschmieden»? Wie könnten gleichwertige Arbeitsplätze anderswo, das heisst ausserhalb des militärisch-industriellen Komplexes, geschaffen werden?

Ich sehe die Rüstungsindustrie nicht primär als notwendige Arbeitsbeschaffung. Ich bin aber der Auffassung, dass, solange das Schweizervolk bereit ist, die vielen Milliarden Franken für die Landesverteidigung aufzuwenden in Form des Erwerbs von Rüstungsmaterial, dass wir an diesen Milliarden vor allem die eigene Industrie partizipieren lassen sollten.

Eine Umlagerung auf andere Arbeitsplätze würde bedeuten, dass vermehrt Rüstungsaufträge ins Ausland vergeben würden. Auf jeden Fall

wenden wir das Geld auf. Natürlich stehen im Zusammenhang mit der Kriegsmaterialbeschaffung riesige Summen auf dem Spiel, was zu entsprechenden Interessen- und Konkurrenz-Auseinandersetzungen führt, die auch in die Politik überschlagen und an denen auch die ausländische Konkurrenz beteiligt ist.

Wie ist nach deiner Meinung die sozialdemokratische Sicherheitspolitik zu sehen?

Die weltpolitische Situation zwingt ein Land wie die Schweiz, die Verteidigung seiner Unabhängigkeit und Neutralität auch militärisch glaubhaft zu demonstrieren. Selbstverständlich genügt die militärische Landesverteidigung nicht; zur Erhaltung von Unabhängigkeit und Neutralität gehört auch eine aktive Aussenpolitik durch die Pflege der Beziehungen zu anderen Staaten. Die Bemühungen für einen späteren Beitritt der Schweiz in die UNO sind zu befürworten.

Besten Dank für das Interview!

(Interview: Paul Ignaz Vogel)

Gratulation

Der Vorstand des Schweizerischen Mieterverbandes hat aus einer grossen Zahl von bestausgewiesenen Bewerbern unseren Mitarbeiter *P. J. Vogel* zum Redaktor der «Mieter-Zeitung» gewählt. Dabei fiel auch seine journalistische Tätigkeit der jüngsten Zeit ins Gewicht. So wurde sein kürzliches «Profil»-Interview mit Bundesrat Ritschard in sämtlichen sozialdemokratischen Tageszeitungen publiziert.

Wir gratulieren Paul Ignaz Vogel zu dieser Wahl und wünschen ihm bei seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg!

Red.